

energie

Das Magazin der Regio Energie Solothurn



**SOclever: Bilden
Sie Ihr Haus!**

Seite 10

**Obach(t): hoch-
moderne Klinik**

Seite 12

**Hygienisch und sauber
unterwegs: die Stampfli AG**

Und: Wie Regio Energie Solothurn
Erdgasfahren fördert.

Seite 6

«Energie»-Leserangebot

Summertime mit dem Ventilator

Nach dem Jahrhundertsommer letztes Jahr erwarten wir begehrtlich die heissen Tage. Doch nicht jeder kann den Alltag in der Badi verbringen: gut, wenn man im Büro oder zu Hause mit dem richtigen Raumlüfter ausgerüstet ist.

Der Tischventilator von Rotel ist dank seiner Kühl- und Wärmefunktion für das ganze Jahr geeignet. Ob kalte Luft oder warme: Er ist elegant und sicher, ohne Gitter und Rotoren. Der um 90° oszillierende Kopf sorgt für ein angenehmes Klima im ganzen Raum. Mit der Fernbedienung lässt er sich aus bis zu drei Meter Distanz bedienen.



Produkteigenschaften

Rotorloser Tischventilator «Hot&Cool»

- Kühl- und Wärmefunktion
- Stufenlos regulierbar, mit Fernbedienung
- Material: Kunststoff
- Um 90° oszillierender Kopf
- Grösse: 34,2×30,5×21 cm
- Lautstärke: 57 dB
- Gewicht: 2,7 kg

BESTELLTALON

Ich profitiere von fast 40 Prozent «Energie»-Leserrabatt und bestelle
..... (Anzahl) Tischventilator «Hot&Cool» von Rotel zum Preis von jeweils
Fr. 109.60 plus Fr. 10.– Versand.

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.:

PLZ/Ort:

E-Mail:

Telefon:

Datum:

Unterschrift:

Talon einsenden an:

Rotel AG, Kundendienst, Parkstrasse 43, 5012 Schönenwerd
Oder bestellen Sie online unter energie-leserangebot.ch

Preis inkl. MwSt. Die Aktion ist gültig bis 31.08.2016. Versand und Garantieleistung erfolgen über die Rotel AG.

Preis für
«Energie»-Leser

Fr. 109.60

(statt Fr. 179.60)
+ Fr. 10.– Versand,
inkl. vRG

Sparen
Sie fast
40%



rotel
swiss selection

Verantwortung tragen

Als Unternehmen Verantwortung für die Umwelt übernehmen: für uns keine leeren Worte. So fördert Regio Energie Solothurn Solar- und Windanlagen und setzt ganz generell auf Energie aus erneuerbaren Ressourcen. Am selben Strang ziehen unsere Kunden, zum Beispiel die Stampfli AG in Subingen: Die Gebäudedienstleisterin hat 14 ihrer Benzinautos durch Erdgasfahrzeuge ersetzt. Damit schont Stampfli nicht nur die Umwelt, sondern spart ausserdem Geld – warum genau, lesen Sie auf Seite 6. Ebenfalls um die Umwelt und auch um ihre Geldbörse sorgen sich Einfamilienhausbesitzer, die ihr Eigentum so aufrüsten, dass es zum SOclever-Haus wird. Oder sie planen das neue Energiesystem der Regio Energie Solothurn beim Neubau ein. Produzieren Sie Ihren eigenen Strom, Ihre eigene Wärme, speichern Sie die Energie lokal und seien Sie damit unabhängig und zukunftsgerichtet (Seite 10). Zukunftsgerichtet wie die Obach-Klinik, die grösste Privatklinik im Kanton Solothurn. Diese hat letztes Jahr einen Teil ihrer Elektroinstallationen renovieren lassen, durch Regio Energie Solothurn: Wir durften unter anderem das Schwesternrufsystem auf den modernsten Stand bringen. Eine wichtige Komponente in einem Spital, wo Kommunikation das A und O ist – mehr dazu gibt es auf Seite 12.

Auch uns ist Kommunikation sehr wichtig. Wir freuen uns, Sie in dieser Ausgabe erneut voller Energie mit unseren Themen unterhalten zu dürfen.

**Felix Strässle,
Direktor
Regio Energie
Solothurn**



- 2 Leserangebot** Kühl im Sommer, heiss im Winter
- 4 Spotlights** Campen und (Zeit-)reisen
- 6 Stampfli AG** Flotte Flotte: Benziner durch Erdgasautos ersetzt
- 10 Infografik** Versorgen Sie sich selber mit Strom und Wärme: das SOclever-Haus
- 12 Klinik Obach** Moderne und Tradition
- 14 Smartwatches** Intelligente Sensibelchen für das Handgelenk
- 15 Preisrätsel** Gewinnen Sie einen Tisch mit Stühlen!
- 16 Strooohm!** PINKELSTROM

6



12



Regio Energie Solothurn
Rötistrasse 17, 4502 Solothurn

Hauptnummer	032 626 94 94
Pikett Strom	032 622 47 61
Pikett Gas/Wasser/Fernwärme	032 622 37 31
Energieberatung	032 626 94 67

SPIEL MIT ENERGIEGRENZEN



Das Energieverhalten im Alltag auswerten, Tipps beherzigen und sich mit der Community vergleichen und austauschen: EnergieSchweiz lanciert die Energy Challenge 2016. Via App fürs Smartphone kann man am Wettbewerb teilnehmen und sich mit anderen messen. Fleissige Energiepunktesammler haben die Chance auf attraktive Preise, Prämien und Gutscheine. Und neun Schweizer Energiestädte treten sogar gegeneinander an. Prominente Botschafter wie Rapper Stress, Alpen-Messi Xherdan Shaqiri oder Solarpionier Bertrand Piccard unterstützen die Aktion.

energychallenge.ch



Ein heller Kopf...

Thato Kgatlhanye

hatte die Idee für ihr Unternehmen schon in der Kindheit. Geboren in der Bergwerkstadt Rustenburg, war sie konfrontiert mit der Situation der Kinder in Südafrika, die oft ohne Elektrizität aufwachsen müssen. Kgatlhanye gründete Rethaka, was so viel heisst wie: Wir sind wie eine vereinte Familie, die unermüdlich daran arbeitet, Tausenden afrikanischen Kindern Glück, Hoffnung und Würde zu bringen. Und wurde 2015 dafür mit dem Anzisha-Preis für wirtschaftlich erfolgreiche und sozial verantwortliche afrikanische Jungunternehmer ausgezeichnet.



... und seine Idee

Sehen, gesehen, lernen

Dem Projekt gratulierte sogar Bill Gates per Twitter: 2011 entstanden die ersten «Repurpose Schoolbags». Sie bestehen aus weggeworfenen Plastiktaschen und enthalten ein ausrangiertes funktionstüchtiges Solarpanel. So können Schulkinder in Südafrika die Tasche auf dem beschwerlichen und gefährlichen Heimweg als Reflektor und Taschenlampe nutzen. Und abends nach Dämmerung auch ohne Elektrizität zu Hause lesen und lernen. Ein genialer sozialer Beitrag, der zudem der Umwelt dient.

repurposeschoolbags.com



Zeitmaschine Märetplatz

Marktfrauen mit bäuerlichen Kopftüchern, Puffärmeln und Schürzen wie bei Aschenbrödel – betreten Sie am 27. August in Solothurn den Märetplatz, erwartet Sie ein Bild wie vor 150 Jahren: Es ist der sechste Historische Märet in Solothurn. Kleiden doch auch Sie sich wie anno dazumal und füllen Sie Ihren Korb mit regionalen Leckereien. Und pressen Sie im Zelt der Regio Energie Solothurn Apfelsaft – es gibt tolle Preise zu gewinnen!

6. Historischer Märet, am 27. August von 7 bis 14 Uhr auf dem Märetplatz in Solothurn

Campen für Digital Natives

Campen in der Einsamkeit der Natur – für den einen verlockend, für den anderen ist bereits der Gedanke daran schauerhaft: ohne Strom kein Internet. Kein Instagram. Kein Facebook. Dieses kleine Heizkraftwerk für unterwegs schafft Abhilfe: Der thermoelektrische Generator wandelt die Hitze des Campingkochers in elektrische Energie um. Und speist das angeschlossene Akkuladegerät. So können die Freunde live dabei sein, wenn der Duft vom Brutzeln die wilden Tiere anlockt. Snapchat mit einem Bären! We like.

bioliteenergy.com



«Mobilität ist der Fetisch der Gegenwart. Dagegen haben Energiewende und Klimaerwärmung bislang nur einen bescheidenen Einfluss.»

David Bosshart
CEO des Gottlieb Duttweiler Instituts

Die Studie «Mobilität 2025» kann als PDF kostenlos heruntergeladen werden unter: gdi.ch/de/studien



Sonne verleiht Flügel

Alternative Antriebe sind nicht nur für Autofahrer ein Thema. Sauber fliegen, das beschäftigt die Liebhaber der Luftfahrt, denn Reisen per Flugzeug ist weiterhin einer der grössten Umweltverschmutzer. Pilot und Abenteuerer Raphaël Domjan nutzt die Kraft der Sonne und verbindet damit ein ehrgeiziges Ziel: Mit dem «SolarStratos» will er die Stratosphäre erreichen. Im Herbst 2016 wird er sein Solarflugzeug präsentieren. Er will zeigen, dass man mit Sonnenenergie Höhen erreichen kann, die momentan nur Raketen und Ballonen vorbehalten sind. Der Öko-Abenteurer sucht Herausforderungen – so umrundete er vor vier Jahren als Erster mit seinem solarbetriebenen Katamaran, der MS Tûranor PlanetSolar, die Erde.

Alles ganz schön sauber

Die Gebäudedienstleisterin Stampfli AG hat einen grossen Teil ihrer Fahrzeugflotte durch **Erdgasautos** ersetzt. Und ist mit Methan als Treibstoff jetzt viel sauberer unterwegs. Denn Erdgas verursacht um einiges weniger CO₂ als Diesel oder Benzin.



Flotte Flotte: Simon Stampfli, CEO der Stampfli AG, setzt auf Erdgasfahrzeuge.



Hygiene und Sauberkeit gehen der Stampfli AG über alles – im doppelten Sinne: Erstens ist Gebäudereinigung ihr Kerngeschäft, seit über 25 Jahren. Zweitens betreibt das Familienunternehmen dieses Geschäft auf saubere Weise. So sind zum Beispiel sämtliche Reinigungsmittel biologisch abbaubar. «Wir übernehmen Verantwortung für die Umwelt und wollen Vorbild sein», sagt Simon Stampfli, CEO und Mitinhaber des Unternehmens mit Hauptsitz in Subingen.

Dazu passt gut ins Bild, dass die Stampfli AG letztes Jahr 14 Erdgasfahrzeuge (11 Seat-Kombis und 3 Opel-Busse) eingekauft hat, die einen grossen Teil der benzinbetriebenen Autos abgelöst haben. Damit ist die Stampfli AG der zweitgrösste Erdgas-Flottenkunde der Regio Energie Solothurn. Die Energieversorgerin fördert das Erdgasfahren und betreibt in ihrem Versorgungsgebiet vier von 140 Tankstellen in der Schweiz. Auch andere Unternehmen in der Erdgasindustrie sowie gewisse Kantone leisten Unterstützung, etwa in Form von Geldbeiträgen. Denn Fahren mit Erdgas ist umweltfreundlicher als mit Benzin oder gar Diesel.

Erdgasfahren ist günstiger

Wegen der Förderbeiträge ist Erdgasfahren ausserdem günstiger. Allerdings nicht nur deswegen: Auch der Treibstoff kostet gemessen am durchschnittlichen Literverbrauch bis zu 30 Prozent weniger als Benzin. Der Preisunterschied liegt wiederum an der Erdgasindustrie. Denn die Versorger haben sich in der Schweiz verpflichtet, Erdgas an ihren Tankstellen →



Oben: Fahrer Memed Memedi (rechts) und Logistiker Sven Zeller beladen ein Erdgasfahrzeug.
Unten: «Tanken mit Erdgas ist einfach und sicher», so Memedi.

mindestens zehn Prozent Biogas beizumischen; aktuell ist es schweizweit sogar ein Viertel. Weil das «grüne» Gas CO₂-neutral ist, unterstützt der Gesetzgeber das Fahren damit, indem er im Vergleich zu anderen Treibstoffen keine Mineralölsteuer erhebt – was sich an der Zapfsäule auszahlt. Biogas entsteht regional und setzt sich aus Grünabfällen, Klärschlamm, Gülle und Mist zusammen. Die Solothurner Energieversorgerin zum

Beispiel produziert ihr Biogas im benachbarten Zuchwil und in Utzenstorf aus Klärschlamm, Küchenabfällen und Grüngut.

Neben tieferen Treibstoffkosten sorgen noch weitere Faktoren dafür, dass Fahren mit Erdgas/Biogas günstiger ist: Versicherungen erlassen Sonderkonditionen, während gewisse Kantone die Motorfahrzeugsteuer senken. «Damit kompensiert man, dass die Autos bei der Anschaffung

! Gut zu wissen

Regio Energie Solothurn zahlt ans neue Auto

Regio Energie Solothurn fördert in Zusammenarbeit mit Garagisten Erdgasfahren mit bis zu 5000 Franken pro Fahrzeug. Und zwar im Rahmen von zwei Aktionen:

Noch bis Ende Juni: beim Kauf eines Fiats in den Garagen Marino in Langendorf oder P. Zaccaria in Gerlafingen.

Vom 1. September bis 30. November: beim Kauf eines Seats, Skodas, VWs oder Audis bei der Amag Solothurn, Zuchwil oder Grenchen.

Fragen? Wenden Sie sich an die Garagisten oder an unsere Vertriebsleiterin Tanja Züger: 032 626 94 42.

etwas teurer sind – vor allem, wenn man viele Kilometer zurücklegt, zum Beispiel als Unternehmen», sagt Kurt Egli vom Verkehrs-Club der Schweiz (VCS), der sich für den sparsamen Einsatz von Energie und Rohstoffen stark macht. Egli ist Leiter der Autoumweltliste, die der VCS jährlich publiziert. Diese beurteilt, wie umweltfreundlich ein Auto ist, gemessen an den Kriterien CO₂-Ausstoss, Lärm und sonstige Schadstoffe. Und seit vier Jahren führen Erdgasautos diese Liste als Sieger an. «Erdgas ist Methan und damit zwar ein fossiler Brennstoff», erklärt Egli. «Er belastet die Atmosphäre aber viel weniger mit CO₂, als es Benzin und vor allem Diesel bei ihrer Verbrennung tun.» Das Schweizer Erdgas-Biogas-Gemisch verursacht etwa 40 Prozent weniger CO₂ als Benzin – dabei bereits berücksichtigt ist die Produktion des Erdgases. Was aber, wenn man Produktion, Transport und Verschrottung des Autos – also den ganzen Lebenszyklus – einbezieht? «Dieser macht nur ungefähr 20 Prozent des Energieverbrauchs aus», sagt Egli, «die übrigen 80 Prozent entfallen aufs Fahren.» Neben weniger CO₂ entstehen bei der

Verbrennung von Erdgas übrigens bis zu 95 Prozent weniger Schadstoffe; es gibt zum Beispiel keinen Feinstaub.

Vorbild sein

Bei der Stampfli AG in Subingen gibt es ganz generell keinen Staub – «die Cleaning-Services sind unser Wettbewerbsvorteil», sagt CEO Simon Stampfli. Doch die Stampfli AG bietet noch viel mehr: Als Generalunternehmen im Bereich Gebäudedienstleistungen mit mittlerweile 1800 Mitarbeitern an sechs Standorten in der Schweiz unterstützt die Firma ihre Kunden bei allem, was nicht zu deren Kerngeschäft gehört. Zum Beispiel in den Bereichen infrastrukturelles, kaufmännisches oder technisches Facility Management. Aber auch Einkaufsberatung, wie etwa bei betriebswirtschaftlichen Prozessen Kosten gespart werden könnten, gehört dazu. «Zum Beispiel eben beim Treibstoff», sagt Simon Stampfli.

Der 42-Jährige achtet grundsätzlich darauf, Vorbild zu sein; auch gegenüber seinen Mitarbeitern. Und das fällt ihm nicht schwer, schliesslich ist Simon Stampfli vor 20 Jahren nach seiner Lehre als Hochbauzeichner bei seinem Vater eingestiegen, der damals das Reinigungsinstitut

aufgebaut und zu diesem Zeitpunkt rund 100 Mitarbeiter beschäftigt hat. «Von da an habe ich alle Stufen durchlaufen, in jeder Funktion einmal gearbeitet», erinnert sich Simon Stampfli, der parallel zu seiner Arbeit im Familienunternehmen Betriebsökonomie studiert hat. Seinen Führungsstil beschreibt der Chef als offen: «Ich beziehe die Mitarbeiter gerne ein und übergebe ihnen Verantwortung.»

Benzin springt in die Bresche

So liegt bei der Stampfli AG denn auch Zufriedenheit in der Luft – zum Beispiel im Lager, wo Bereichsleiter und Fahrer Memedi Memedi gerade ein Erdgasauto mit Reinigungsutensilien belädt, um damit zu einem Kunden zu fahren. Logistiker Sven Zeller hilft ihm dabei und sagt: «Angesichts der Klimaerwärmung finde

ich es toll, dass wir mit Erdgas und Biogas unterwegs sind.» Zumal die Autos im Alltag ganz unkompliziert sind: Geht das Erdgas im Tank zur Neige, springt das Benzin aus dem zweiten Tank in die Bresche – ein Tank Erdgas reicht für maximal 570 Kilometer. «Den Wechsel merkt man gar nicht», lobt Fahrer Memedi die sogenannten bivalenten Fahrzeuge und startet den Motor, um diesen an der nahen Regio-Energie-Erdgastankstelle in Zuchwil wieder auszuschalten. «Das Tanken ist einfach und sicher», kommentiert Memedi das Auffüllen des Erdgastanks mittels Schlüssel der Regio Energie Solothurn. Erst wenn die Zapfpistole richtig eingerastet ist, strömt der Treibstoff; der Druckbehälter ist sicherer als der Plastikbehälter beim Benzin. Also auch das: eine saubere Sache. **Text: Sarah Hadorn**



Ganz unverstaubt: Die Stampfli AG entwickelt sich stetig weiter.

Auf einen Blick

Erdgas als Treibstoff: die Vorteile

Sie sparen beim Tanken – Erdgas ist bis zu 30 Prozent günstiger als Benzin oder Diesel. Die Schweizer Erdgasindustrie wie auch gewisse Kantone fördern den Kauf eines Neuwagens mit 1000 bis 5000 Franken.

Diverse Versicherungen bieten Sonderkonditionen für Erdgasautos, und einige Kantone senken die Motorfahrzeugsteuer.

Wer mit Erdgas fährt, schont die Umwelt: Erdgas verursacht bei seiner Verbrennung 40 Prozent weniger CO₂ als Benzin oder Diesel. Ausserdem entstehen bis zu 95 Prozent weniger Schadstoffe, es gibt zum Beispiel keinen Feinstaub.

Erdgasfahren wird immer populärer. So wächst auch das Schweizer Tankstellennetz. Sie müssen sich also nicht sorgen, es nicht mehr zur nächsten Zapfsäule zu schaffen. Und wenn dem doch mal so wäre, wechselt Ihr Fahrzeug automatisch zum Benzintank. Regio Energie Solothurn betreibt in ihrem Versorgungsgebiet vier Tankstellen:

- in Zuchwil an der Aarestrasse 7
- in Utzenstorf an der Bahnhofstrasse 33 (Landi)
- an der Autobahn A1, Deitingen Nord (eni)
- an der Autobahn A1, Station Deitingen Süd (BP)



SO-ooo clever!

Selber Strom und Wärme produzieren, die Energie lokal speichern und damit Umwelt und Portemonnaie schonen: Dies tut, wer sein Haus zum **SOclever-Haus** aufrüsten lässt. Oder das neue Energiekonzept der Regio Energie Solothurn beim Hausbau einplant.

Einstein war schlau. Mark Zuckerberg ist es. Füchse sind es im Märchen. Und neuerdings können auch Häuser schlau sein – willkommen in der Zukunft! Zum Beispiel das SOclever-Haus der Regio Energie Solothurn. Respektive: Schlau ist eigentlich das System, welches die Energieversorgerin entwickelt hat. Dabei handelt es sich um sechs Hauptmodule inklusive intelligenter Steuerung, die sowohl für bestehende wie auch neue Einfamilienhäuser anwendbar sind, und zwar ganz individuell, je nach vorhandenen Installationen und Bedürfnissen. Ziel ist, die benötigte Energie auf umweltfreundliche Weise möglichst

selber zu produzieren und damit unabhängiger von aussen zu sein. Zudem ist das System darauf ausgelegt, dass das Haus weniger Energie verbraucht, indem etwa eine effiziente Heizung zum Einsatz kommt. **Text: Sarah Hadorn**

+ Auf einen Blick

SOclever-Haus: die Vorteile

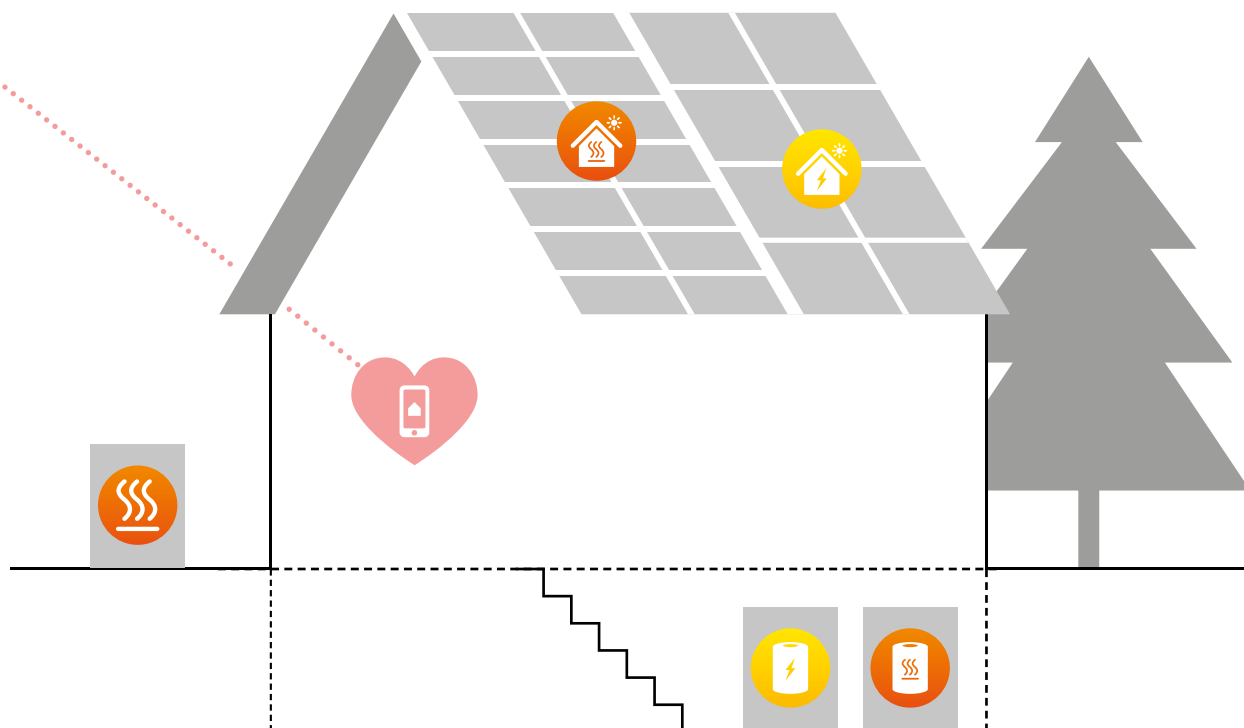
Regio Energie Solothurn plant mit den Eigentümern die Investitionen in ihr Haus nach wirtschaftlichen Überlegungen und individuellen Bedürfnissen. Indem sie aus ihrem Haus ein SOclever-Haus machen, halten sich die Hausbesitzer die Zukunft offen – Regio Energie Solothurn betrachtet die Situation ganzheitlich und berücksichtigt auch potenzielle Entwicklungen in der Zukunft. Regio Energie Solothurn denkt in der Planung auch an steuerliche Abzugsmöglichkeiten.

Energie- und Komfortmanager

Das Herzstück des SOclever-Hauses ist der Energie- und Komfortmanager: Die intelligente, zentrale Schaltstelle steuert und überwacht die Solaranlagen, die Speicher und die Heizung. Via App auf dem Tablet oder dem Smartphone können die Hausbesitzer ihre Energieproduktion und ihren Verbrauch einsehen und kontrollieren.

Selber Strom produzieren

Erzeugen Sie Ihren eigenen Strom – zum Beispiel auf dem Hausdach mittels Photovoltaikanlage. Möglich ist dies auch per Wärme-Kraft-Kopplung, die via Gasmotor gleichzeitig Strom und Wärme liefert. Oder mittels Windkraft.



Selber Wärme produzieren

Solarthermieranlagen wandeln Sonnenlicht in Wärme um. Mit dieser können die Hausbesitzer ihr Warmwasser aufbereiten und ihre Heizung unterstützen – sie müssen weniger Energie einkaufen.

Warmwasser speichern

Hier wird das Warmwasser, das nicht gleich verbraucht wird, gespeichert. Wie beim Strom können es die Hausbesitzer nutzen, wann sie möchten.

Strom speichern

Überschüssiger Strom fließt in den Stromspeicher. Somit können Sie den selber produzierten Strom jederzeit nutzen – auch wenn die Sonne nicht scheint.

Heizen

Es lässt sich quasi jedes Heizungssystem ins SOclever-Haus einbinden, je nach Bedürfnis. Zum Beispiel eine Wärmepumpe, die der Luft oder dem Erdboden Wärme entnimmt, die dann zum Heizen gebraucht wird. Oder Fernwärme, die vom Wärmeproduzenten ins Haus geleitet wird.



Am Puls der Zeit

Bei der Obach-Klinik sind nicht nur Ärzte und Pflegepersonal immer auf dem neuesten Stand: Auch in die Elektroinstallationen investiert die **grösste Privatklinik im Kanton** regelmässig. Gemeinsam mit Regio Energie Solothurn.

Ohne Frage: Strom ist überall wichtig. In allen Bereichen des Lebens. Wo es aber unmittelbar um Leben geht, ist er besonders unabdingbar. Etwa im Spital. So verfügt die Solothurner Privatklinik Obach natürlich über ein Notstromaggregat – dieses stellt beispielsweise sicher, dass die Chirurgen jede Operation zu Ende führen können, sollte der Notfall eintreten und der Strom ausfallen. Zudem investiert die grösste Privatklinik im Kanton Solothurn regelmässig in ihre Elektroinstallationen. Zusammen mit Regio Energie Solothurn hat sie etwa

letztes Jahr die Anschlüsse für die Röntgengeräte erneuert und die Sanitär- und Elektroinstallationen im Restaurant, in der Wäscherei sowie auf der Privatabteilung renoviert. Dort haben die Mitarbeiter der Energieversorgerin auch die Beleuchtung sowie das Schwesternrufsystem auf den modernsten Stand gebracht. «Die Zusammenarbeit mit den lokalen Fachleuten war hervorragend; Regio Energie Solothurn hat mit ihrem Know-how und ihrer Erfahrung viel bewegt», sind sich Klinikdirektor André Bourquin und der technische Leiter Andreas Baumgartner einig.

«Es ist wie im Flugzeug»

Neben den neuen Installationen hat sich auf der Privatabteilung der Klinik im obersten Stock des Gebäudes noch so einiges mehr getan: Mit den frisch gestrichenen Wänden und den gestylten Zimmern ist die Atmosphäre eher wie in einem Hotel statt in einem Spital. Genau dieses Ziel verfolgt Direktor André Bourquin auch, und zwar mittelfristig in der ganzen Klinik: «Woran machen die Leute fest, ob ihr Spitalaufenthalt möglichst angenehm war?», fragt er. Und liefert sogleich die Antwort: «Am Komfort der Zimmer und an der Qualität des Essens.» Die Qualität der medizinischen Leistungen sei in der Obach-Klinik als höchstes Gut ohnehin gegeben, und zwar auf allen Stockwerken für alle Patienten. Bourquin: «Es ist wie im Flugzeug: Alle haben das Recht auf perfekt ausgebildete Piloten, in der Businessclass genauso wie in der normalen Beförderungsklasse.» Über die Hälfte der Obach-Patienten ist allgemein versichert. Die Privatklinik mit den Hauptbereichen Orthopädie (Bewegungsapparat), Allgemeinchirurgie, Gynäkologie, Urologie und Hals-Nasen-

Installationen: Unser Angebot

Als Querverbundunternehmen verstehen wir viel von Themen wie Energieeffizienz oder Nutzerkomfort. So haben Sie mit uns bloss eine einzige und dazu erfahrene Ansprechpartnerin in allen Projektphasen – von der Beratung bis zum Unterhalt. Wir bieten:

Elektroinstallationen

Ob traditionelle Elektroinstallationen, komplexe Überwachungssysteme oder moderne Telematik: Unsere Fachleute sind auf dem neuesten Stand der Technik und finden eine massgeschneiderte Lösung für Sie.

Sanitärinstallationen

Unsere Spezialisten sorgen für Flair und beraten Sie bei Dusche, Badewelt oder Wellnessanlage auch in Sachen Design.

Heizungsinstallationen

Erdwärme, Solarenergie, Holz, Abwärme, Gas – heute gibt es eine breite Palette an Möglichkeiten, die Raumtemperatur auf Touren zu bringen. Unsere Experten beraten Sie kompetent und sorgen zugleich für Umsetzung und Wartung.

Ohren-Medizin hat einen Leistungsauftrag des Kantons. Und hohe Ansprüche, wenn es darum geht, diesen zu erfüllen: «Wir arbeiten mit 45 erfahrenen Belegärzten zusammen. Das sind Fachärzte, die bereits ein Vertrauensverhältnis zu ihren Patienten haben und diese bei uns behandeln», erklärt Bourquin das System. Die Klinik selber beschäftigt 140 Mitarbeiter – von Pflegefachkräften über OP-Personal, Küchenangestellte, technische Mitarbeiter bis zu Angestellten in der Administration. «Genau dieser Mix macht für mich die Arbeit auch so spannend», sagt Betriebswissenschaftler und MBA Bourquin, der die Klinik seit über 20 Jahren leitet. «Alle diese Personen müssen Verständnis dafür aufbringen, dass der Patient mit seinen Anliegen im Zentrum steht.»

Direktor war einmal Elektromech

Keine leeren Worte des Direktors. Dies spürt man, wenn er berichtet, dass man

eine Entscheidung auch mal informell beim Kaffee trifft und nicht gleich immer eine Sitzung braucht. Schliesslich kennt man einander gut, spricht dieselbe Sprache – seit Jahren. Bourquin ist beileibe nicht der einzige langjährige Mitarbeiter der Klinik, die 1922 gegründet wurde und zum Swiss Medical Network gehört. «Die Leiterin OP-Bereich, meine Frau, ist auch schon über 20 Jahre

hier», liefert der Chef ein weiteres Beispiel. «Und ich arbeite seit 11 Jahren für Obach», doppelt der technische Leiter Andreas Baumgartner nach. Wenn der Elektromonteur übrigens auf seinem Gebiet fachsimpelt, ist es immer noch die gleiche Sprache, die er mit dem Direktor spricht – dieser hat nämlich ursprünglich Elektromechaniker gelernt.

Text: Sarah Hadorn



Eher Hotel als Spital: die Privat-Zimmer in der Klinik Obach (links). Rechts: Direktor André Bourquin und der technische Leiter Andreas Baumgartner.

Huawei Watch Classic

Einer klassischen Armbanduhr nachempfunden. Das Design ist zeitlos, die Armbänder in Standardgrösse sind austauschbar. Die üblichen Fitnessfunktionen inkl. Herzfrequenzmesser sind enthalten.

Bildschirm: AMOLED
System: Android Wear
(für iPhone und Android)
Verbindung: Bluetooth, WLAN
Fr. 359.–

Pebble Time Round

Klein, leicht und dünn: Die farbige Pebble bietet allerdings nur einen kleinen Akku für 2 Tage. Dafür ist sie schnell aufgeladen.

Bildschirm: E-Paper (farbig)
System: PebbleOS
(für iPhone und Android)
Verbindung: Bluetooth
Fr. 259.–

Samsung Gear S2 Classic

Die drehbare Lünette ist ein innovatives Bedienkonzept: Die Uhr sieht einer klassischen Uhr ähnlich und bietet einen Beschleunigungssensor, einen Pulssensor und ein Barometer.

Bildschirm: Super AMOLED
System: Tizen (für Android)
Verbindung: Bluetooth, WLAN
Fr. 339.–

Apple Watch Sport

Vom Einsteiger- bis zum teuren Luxusmodell: Die Apple Watch ist schön und Kult. Sie bietet u.a. einen Herzfrequenzmesser. Und ist auch ohne iPhone nützlich.

Bildschirm: LCD
System: WatchOS (nur für iPhone)
Verbindung: Bluetooth, WLAN
Fr. 349.–

Ein Smartphone hat jeder.
Eine smarte Uhr noch nicht.

Wir zeigen die besten **Smartwatches**.
Mit Kauftipps.

Das Gehirn am Handgelenk

Text: Bruno Habegger

Fossil Q Founder

Die elegante Uhr aus Edelstahl zählt die Schritte und misst den Kalorienverbrauch. Sie wird über den Touchscreen gesteuert. Ihre Krone dient nur zum Einschalten.

Bildschirm: LCD
System: Android Wear
(für iPhone und Android)
Verbindung: Bluetooth
Fr. 299.–

TAG Heuer Connected

Ein Gemeinschaftswerk der Uhrenfirma mit Chiphersteller Intel: Die Luxusuhr arbeitet 30 Stunden, ehe sie an die Steckdose muss. Sie enthält bis auf den Herzfrequenzmesser die üblichen Sensoren.

Bildschirm: LCD
System: Android Wear (für Android und iPhone)
Verbindung: Bluetooth
Fr. 1400.–

! Gut zu wissen

Akkuzeit gewinnen

Smartwatches müssen täglich aufgeladen werden. Es gibt wenige Ausnahmen. Sie können die Akkuzeit günstig beeinflussen, indem Sie das Display so dunkel wie möglich einstellen, Apps wie Schrittzähler nicht benutzen oder den Sekundenzeiger ausschalten. Uhren mit E-Paper-Display (z. B. von Pebble) verbrauchen viel weniger Strom. Sie müssen in der Regel nur alle 5 bis 7 Tage an die Steckdose.



Huawei Watch Classic



Samsung Gear S2 Classic



Pebble Time Round



Fossil Q Founder



TAG Heuer Connected



Apple Watch Sport

Pee Power

Urin elektrisiert. Eine Toilette der University of the West of England (UWE) erzeugt den Strom für ihre eigene Beleuchtung aus Urin. Das funktioniert mit Hilfe von Bakterien, die das Nierenabfallprodukt verarbeiten und dabei Strom erzeugen. Seit über einem Jahr funktioniert die Toilette mit Urin-Kraftwerk ausgezeichnet, sagt Forschungsleiter Ioannis Ieropoulos auf Anfrage. Sie ist kein Partygag: Eine Hilfsorganisation will die von Bill Gates mitfinanzierte Erfindung dereinst für die Beleuchtung von Camps in Katastrophengebieten nutzen.

